(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Nr. 16. Sonntag, den 19. Januar **1896.**

Politischer Wochen-Rückblick.

Es muß schon Jemand ein ganz arger Griesgram sein, dem an seinem Geburtstage nicht so etwas wie ein Lächeln über das Gesicht fliegt und der nicht ein ganz klein wenig anderer Stimmung wird, als an sonstigen Tagen im Jahr. Viele Wünsche werden laut und an Geburtstagen wird besonders gern auf die Erfüllung gehofft. Und wie im Leben des Einzelnen, so auch am Ende im Leben eines ganzen Volkes. Fünfundzwanzig Jahre haben wir jetzt ein geeintes Vaterland, vor einem Vierteljahrhundert ist im Schlosse zu Versailles, im Feldlager während des deutsch-französischen Krieges, die Wiedererrichtung des deutschen Reiches in unendlich schlichten und friedvollen und doch unendlich hohen und begeisternden Worten proklamirt worden. Den ganzen Charakter des neuen deutschen Reiches, den drückte schon diese Proklamation aus. Seinen 25. Geburtstag feiert das deutsche Reich, jung ist es noch an Jahren, aber Großes hat es versprochen, Großes hat es gehalten, den Frieden in Europa und für uns hat es gesichert, die Wohlthat der friedlichen Arbeit hat es uns glorreich verbürgt, die Entwicklung jeder Arbeit gefördert, Deutschland auf einen hohen, einen sehr hohen Platz im Rang und im Rathe der Mächte Europas gestellt. Jeder hat freilich heute noch etwas zu wünschen, Jeder noch etwas zu hoffen, auf etwas zu harren; vielleicht wird bald Manches anders nicht blos, nein, auch besser, vielleicht werden wir lange ringen und kämpfen müssen. Und für den Fall können wir gewiß sein, der Geist von 1870/71 steckt auch heute noch im deutschen Volk, und muß es sich bewähren, dann wird es sich auch bewähren. Aber man soll einen Freudentag, wie einen Geburtstag sich nicht mit Klagen und mit dem Gedanken an Sorgen schmälern, es gilt auch einmal einen anderen Ton anzuschlagen. In Freude und in hohem Muthe feiern wir den Tag in Dankbarkeit und Treue. Hurrah, Germania!

Die Politik macht ihre Rechte fortgesetzt tüchtig geltend, aber Aufregung und Verbissenheit, die gleich im neuen Jahre unliebsam an unsere Thür pochten, sind doch im Weichen. Es ist wie ein hartes Winterwetter gewesen, aber man weiß es ja doch, gestrenge Herren regieren nimmer lange. Unser Reichstag verhandelt nun den bekannten Antrag des Abg. Grafen Kanitz, der für die Einfuhr von ausländischem Getreide ein Reichsmonopol im Interesse einer Erhöhung der Getreidepreise einführen will. Den schließlichen Ausgang der Verhandlung über diesen Antrag kennt man, es ist wieder die Ablehnung, aber bis dahin wird gründlich die Lage der Landwirthschaft erörtert, von welcher nun ein Jeder so ziemlich weiß, daß es damit nicht zum Besten steht. Aber wie bessern? Da scheiden die Wege sich. Vorher hat der Reichstag das Margarinegesetz und die Justiznovelle Kommissionen überwiesen, sie werden ebenso zur Annahme gelangen, wie das Börsengesetz und das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb. Ist der Reichstag auch nur mäßig besucht, so ist er, wie seine Kommissionen, doch für praktisches Schaffen so recht in Zug gerathen, und das ist gut.

Nachdem die Volksvertretungen der süddeutschen Bundesstaaten schon länger ihre Berathungen begonnen haben, ist damit nun auch der preußische Landtag hervorgetreten. Die Thronrede konstatirt eine Besserung in den Staatsfinanzen und in den Eisenbahneinnahmen und verheißt neue Fürsorge für die Landwirthschaft. Eingegangen im Abgeordnetenhause ist ein neues Lehrerbesoldungsgesetz, das allerdings recht nothwendig ist, denn mancher preußische Lehrer steht sich heute noch schlechter, als seine Kollegen in ganz kleinen deutschen Bundesstaaten, ein Zustand, der für die Erzieher der Jugend in Preußen alles Andere eher ist, als herzerquickend.

Auch der deutsch-englische Zeitungsstreit wegen Transvaal geht seinem Ende zu. Die Engländer hatten Kenntniß von ihrem abgrundtiefen Unrecht von Anfang an, und sie drehten deshalb die Sache bekanntlich so, als habe Deutschland hinsichtlich der Transvaal-Republik besondere Ansprüche erhoben, was uns nie eingefallen ist. Der Kaiser und jeder wahrheitsliebende Deutsche verurtheilte nur den Räuberzug des Dr. Jameson, das war Alles. Aber das letzte Wort haben doch die Briten behalten wollen, sie haben behauptet, die deutsche Reichsregierung habe sich wegen des kaiserlichen Telegramms an den Präsidenten Krüger von Transvaal halb und halb entschuldigt. Davon ist aber erst recht kein Wort wahr, und so sitzen die Engländer gründlich mit ihren Kenntnissen auf dem Sande. Sehr maßvoll haben sich die Boeren gegenüber John Bull gezeigt, wegen der Freilassung Jamesons und seiner Freibeuter sind bereits Vereinbarungen getroffen.

In Paris hat die Parlamentssession wieder ihren Anfang genommen, und dem Ministerium Bourgeois stehen sehr heiße Tage bevor. Denn mit dem Waffenstillstand, der bisher unter den Parteien herrschte, ist es nun zu Ende, und das Ministerium Bourgois soll Thaten zeigen. Für seine großen radikalen Reformpläne hat es aber absolut gar keine Mehrheit, das Ende seiner Tage dürfte also schwerlich noch allen fern sein. In dem Erpresserskandal gegen den kürzlich verstorbenen jungen Millionär Max Lebaudy, der sich an die Verhaftung des Figaro-Redakteurs Rosenthal-Saint-Cère knüpfte, haben weitere Haussuchuugen und Verhaftungen stattgefunden, auch mehrere höhere Offiziere sind in diese schmachvolle Angelegenheit verwickelt. Daß von den am meisten kompromittirten Personen Alles zu erwarten war, kann nicht überraschen, denn diese Individuen waren notorische Lumpen, aber daß die beste Gesellschaft von Paris auf vertrautem Fuß mit ihnen lebte, das ist bezeichnend für die Moral, welche an der Seine unter der heutigen Republik herrscht.

Viel von sich reden machte in Wien der bevorstehende Rücktritt des Prager Statthalters Grafen Thun, der in Böhmen bei dem dort herrschenden erbitterten Nationalitätenstreit auch eine blutsaure Stellung hatte. — Die Italiener warten noch immer auf eine entscheidende Siegesnachricht aus Abessynien, aber sie hat noch nicht kommen wollen, wenn es auch den Schaaren des Königs Menelik bisher nicht ernstlich gelungen ist, umfangreiches Terrain zu gewinnen. — Fürst Ferdinand von Bulgarien hat sich wieder auf Reisen begeben, ohne aber die von der Russenpartei in seinem Lande geforderte Wiedertaufe seines Aeltesten, Boris, zuzugestehen. Natürlich sind die Russen erbittert, und diese heikle Lage hätte der Fürst voraussehen können, als er sich bedenklich den Panslawisten näherte. — In Rußland soll ein Wechsel im Kriegsministerium bevorstehen, da General Wannowski, der Reorganisator der russischen Armee, schon lange kränkelt. — Mit den Spaniern auf Kuba steht es beim Alten, und das ist das Beste bekanntlich nicht.

An der Künstlerpforte.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.

Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

„Ah, daher also —" stammelte Leopold, ohne doch in seiner Verwirrung den Zusammenhang zu begreifen. Der Untersuchungsrichter aber fuhr in seiner geschäfsmäßig kühlen, trockenen Weise fort:

„Dem Mädchen war gestern Nachmittag von seiner Herrin der Dienst gekündigt worden und es hatte darum den Entschluß gefaßt, sich durch jenen Brief an ihr zu rächen. Als es dann während der Nacht von dem Mordanfall auf Herrn von Westernhagen erfuhr, hielt es sich für die eigentliche Anstifterin des Unglückes und legte, von Gewissensbissen gequält, dem Fräulein Lehndorf in der Frühe ein reumüthiges Geständniß ab."

„Und diese — diese Dame hielt mich daraufhin für einen feigen Meuchelmörder?"

„Sie veranlaßte das Mädchen, sein Geständniß hier zu wiederholen und forderte Ihre sofortige Verhaftung, zumal Sie schon im Verlauf des gestrigen Tages gedroht hätten, den Freiherrn zu tödten."

Leopold lachte laut auf.

„Ah, vortrefflich — vortrefflich! — Bei ihr also habe ich mich nicht dafür zu bedanken, daß man es mir erspart hat, unter der Bedeckung von zwei Schutzleuten über die Straße zu marschiren. Sie hat nicht gezögert, ihre eigene Schande zu offenbaren, nur um mich zu verderben! Und ich Wahnwitziger konnte an die Wahrhaftigkeit ihrer Liebe glauben?"

„Sie haben also jene Drohung nicht ausgestoßen?"

„Welche Drohung? — Ah so, ich erinnere mich schon. Es war davon die Rede, daß ich den Freiherrn von Westernhagen tödten wollte. Nun wohl, es ist möglich, daß ich etwas derartiges gesagt habe."

Er war von einem so rasenden Ingrimm gegen sich selbst und gegen die ganze Welt erfüllt, daß er sich am liebsten geradezu des Mordes beschuldigt hätte, nur um auf irgend welche Art ein Ende zu machen.

„Und als Sie es sagten, war es Ihnen da Ernst mit Ihrer Absicht?"

„Gewiß! Wenn mir der Staatsanwalt vor dem Opernhause begegnet wäre, hätte ich ihn vielleicht ohne Weiteres zu Boden geschlagen."

„Der Untersuchungsrichter wandte sich an seinen Protokollführer, um ihm halblaut Einiges zu diktieren, dann richteten sich die Gläser des schwarzen Zwickers wieder auf Leopold.

„Noch eine Frage, Herr Doktor — vorläufig die letzte! — Besitzen Sie eine Schußwaffe?"

„Ja. Ich habe sogar deren zwei, ein Terzerol und einen Revolver."

„Führten Sie den Revolver gestern Abend bei sich?"

„Nein."

„Er ist also in Ihrer Wohnung?"

„Jawohl. Er liegt in einem Schubfach meines Schreibtisches." —

„Und Sie beharren dabei, nichts von dem Mordversuch zu wissen?"

„Ich habe Ihnen bereits vorhin die Antwort darauf gegeben."

„So werde ich Ihnen das Protokoll vorlesen lassen, damit Sie durch Ihre Unterschrift seine Richtigkeit bestätigen."

Als Leopold seine eigenen Aussagen in dem Zusammenhange vernahm, den man ihnen hier gegeben hatte, wurde es ihm sofort klar, daß er sich in einer überaus kritischen Lage befand. Angesichts einer solchen Fülle scheinbar belastender Momente durfte er es diesem Manne, der ihn nicht kannte, wahrlich kaum verargen, wenn er ihn für den Schuldigen hielt. Wie hätte er seiner einfachen Versicherung Glauben schenken sollen, nachdem diejenige, welche sich noch gestern seine Braut genannt, keinen Augenblick gezögert hatte, die furchtbare Anklage gegen ihn zu erheben! Und was lag daran, wie die übrige Welt von ihm dachte, wenn sie ihn eines feigen Meuchelmordes fähig geglaubt hatte — sie!

Ohne irgend welche Einwendungen gegen den Inhalt des Schriftstückes zu erheben, setzte er mit festem Federzuge seinen Namen unter das Protokoll.

Dann sagte er mit einer Ruhe, die den Untersuchungsrichter in Erstaunen setzte: „Wenn ich die Sachlage richtig beurtheile wird man mir nicht gestatten, nach Hause zurückzukehren."

Der Richter erhob sich, und es war ein merklicher Klang von Bedauern in seiner Stimme, da er erwiderte: „Ich bin in der That genöthigt, Herr Doktor, Sie vorläufig in Haft zu behalten. Das Dunkel, das jetzt noch über der Affaire schwebt, muß sich indessen sehr bald lichten, und es soll mich aufrichtig freuen, wenn ich schon heute oder morgen Ihre Freilassung verfügen kann."

„Ich begreife vollkommen, daß Sie nicht anders handeln dürfen. Aber ehe man mich abgeführt, möchte ich noch eine Bitte aussprechen, deren Erfüllung mir vorerst viel mehr am Herzen liegt als meine baldige Freilassung."

„Lassen Sie hören! — Hoffentlich ist es in meine Macht gegeben, Ihnen zu willfahren."

„Man könnte vielleicht auf den Gedanken kommen, mich dem Fräulein Lehndorf gegenüber zu stellen wie es ja wohl mt Angeschuldigten und Belastungszeugen zuweilen geschieht. Ich aber bitte dringend, mir diese Komödie zu ersparen. In meiner gegenwärtigen Stimmung könnte ich den Anblick der — der Dame einfach nicht ertragen."

Der Untersuchungsrichter blätterte in seinen Akten. Nach einer kleinen Weile sagte er: „Ich darf Ihnen in Bezug darauf jetzt keine bestimmten Versprechungen machen. Aber wenn sie sich vermeiden läßt, will ich Ihnen die unerwünschte Begegnung gern erlassen!"

Leopold dankte ihm mit einer Verbeugung, und als dann auf ein Glockenzeichen des Richters der Beamte eintrat, der ihn in das unmittelbar an das Justizgebäude anstoßende Untersuchungsgefängniß hinüber führen sollte, schickte er sich mit der würdevollen Gelassenheit eines in sein Schicksal ergebenen Menschen an, ihm zu folgen. (Fortsetzung folgt.)

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

M. Berlowitz, Thorn.

27 Seglerstrasse 27.

Der vorgerückten Saison wegen verkaufe ich

Damen-, Herren- und Kinder-Confection

zu auffallend billigen Preisen.

Ballstoffe

in überraschend schöner Auswahl zu sehr mässigen Preisen.

!!Sehr billig! **Kleiderstoff-Rester.** !Sehr billig!





Mellin's Nahrung

für Säuglinge Kinder jed. Alters Kranke, Genesende, Magenleidende
Preis pro Glasflasche 1,50 und 2,50 Mark.

Mellin's Nahrung macht Kuhmilch leicht verdaulich, **enthält kein Mehl!**
Mellin's Nahrung wird von den zartesten Organen sofort absorbirt.
Mellin's Nahrung erzeugt Blut, Fleisch, Nerven und Knochen.
Mellin's Nahrung ist **ausgiebiger** und bekömmlicher als mehlhaltige Nährmittel.
Mellin's Nahrung nach Vorschrift angewendet, **bester Ersatz für Muttermilch.**
Mellin's Nahrung ist die beste für Magenkranke.

Zu haben in Apotheken, Drogerien oder direct durch das
General-Depôt: **J. C. F. Neumann & Sohn,** Berlin W. Taubenstr. 51/52.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Niederlagen in Thorn bei Hugo Claass und Anders & Co. (187)

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts

bis cr. 15. Februar empfehle ich den Rest meines

Tapisserie-Lagers:

Angefangene Decken, Läufer und Stoffe, Kissen, Teppiche u. a. Sachen zur

Hälfte des Kostenpreises

ev. darunter.

M. Koelichen.

Oehmig-Weidlich's Seife aromatisch

von **C. H. Oehmig-Weidlich** Zeitz (Filialfabrik Basel)



(Grösste Seifen- und Parfümeriefabrik Deutschlands. — Geschäftspersonal über 240 Personen.)
ist rein und neutral und bleibt
allein die beste und billigste Seife
für die Wäsche und den Haushalt.
Giebt der Wäsche einen angenehmen Geruch.
Auch als Toilette-Seife zu empfehlen.

Warnung vor Nachahmungen!
Da minderwerthige Nachahmungen im Handel vorkommen, beachte man genau, dass jedes „ächte" Stück meine volle Firma trägt.
Verkauf zu Fabrikpreisen in Original-Packeten von 1, 2, 3 u. 6 Pfd. (3 u. 6 Pfd.-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toilettenseife), sowie in einzelnen Stücken.

Verkaufsstellen durch Plakate (wie obige Abbildung) kenntlich.
Hier zu haben bei: Anders & Co., P. Begdon, Anton Koczwara, E. Weber. (2599)
In Mocker bei: Bruno Bauer.

Bekanntmachung.

Die Ziehung der Metzer Dombau-Geld-Lotterie mit **6261 Geldgewinnen,** darunter Hauptgewinne von **50,000 Mark, 20,000 Mark, 10,000 Mark** u. s. w. findet vom **7.–10. Februar d. J.** öffentlich vor Notar und Zeugen zu Metz statt. Loose à 3,30 Mark (Porto und Liste 20 Pf. extra) versendet noch
Die Verwaltung der Metzer Dombau-Geld-Lotterie in Metz.

In Thorn zu haben bei: **Bernh. Adam,** Bankgeschäft, **St. von Kobielski,** Kaufm., Breitestr. 8, **Ernst Lambeck,** Rathsbuchdruckerei.

Wir offeriren unsere (2980)

Dachpappen-, Theer- u. Asphalt-Produkte:

aus den besten Rohstoffen hergestellt von unserer eigenen Fabrik zu Fabrikpreisen.

Gebr. Pichert, Thorn-Culmsee,
Kohlen-, Kalk- und Baumaterialien-Handlung und Mörtelwerk.

Grossartigste deutsche Publikation in neuerer Zeit!

SPAMERS illustrierte Weltgeschichte

mit besonderer Berücksichtigung der Kulturgeschichte
unter Mitwirkung von
Prof. Dr. G. Diestel, Prof. Dr. F. Rösiger, Prof. Dr. O. E. Schmidt und Dr. K. Sturmhoefel
neubearbeitet und bis zur Gegenwart fortgeführt von
Prof. Dr. **Otto Kaemmel.**

Dritte, völlig neugestaltete Auflage,

Mit nahezu **4000** Text-Abbildungen, n 300 Kunstbeilagen, 000 Karten, Plänen etc 000

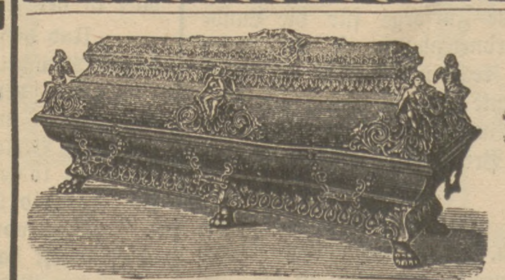
Beziehbar: 1) in 170 Lieferungen zu je 50 Pf., 2) in 340 Heften zu je 25 Pf., 3) in 28 Abtheilungen zu je 3 Mk., 4) in 10 Bänden: geheftet je 8 Mk. 50 Pf., in Halbfranz geb. je 10 Mk
Band I, II, V, VI VII und VIII liegen bereits vollständig vor.
Illustrierte Prospekte überallhin unentgeltlich.

Verlag von OTTO SPAMER in Leipzig.
Zu beziehen durch **Walter Lambeck,** Thorn.



Corsets neuester Mode sowie Geradehalter Nähr- und Umstands-Corsets nach sanitären Vorschriften **Neu!** Büstenhalter Corsetschoner empfehlen

Lewin & Littauer,
Altstädtischer Markt 25.



Metall- u. Holzsärge

in allen Formen und Größen, sowie deren Ausstattung offerirt bei vorkommenden Todesfällen zu den allerbilligsten Preisen die Bau- und Möbeltischlerei von

A. Schröder,
Koppernikusstr. 30.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste
und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson" und die Schutzmarke „Schwan".

Zu haben in Thorn: Anders & Co., L. Dammann & Kordes, M. Kaliski, Ant. Koczwara, A. Majer, H. Netz, Gustav Oterski Nachf., R. Rütz, S. Simon, J. M. Wendisch Nachf.

Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichn. Hausmittel zur Kräftigung für Kranke u. Rekonvaleszenten u. bewährt sich vorzügl. als Linderung bei Reizzuständen der Athmungsorgane, bei Katarrh, Keuchhusten ic. Fl. 75 Pf. u. 1.50 M.
Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Blutarmut (Bleichsucht) ic. verordnet werden. Fl. M. 1.— u. 2.—.
Malz-Extrakt mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen Rhachitis (sogenannte englische Krankheit) gegeben und unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Preis Fl. M. 1.—.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19.
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und größeren Drogen-Handlungen.

Ostpr. graue Erbsen,
Feinste Tafellinsen,
Astrachaner Erbsen,
Geschälte Victoria- und Spliß-Erbsen,
Gut kochende kleine Erbsen,
Weiße Bohnen
empfiehlt
J. G. Adolph.

Balltoiletten,
sowie **Straßen- u. Maskenkostüme** werden bei mäßigen Preisen nach der neuesten Mode angefertigt. (232)
H. Sobiechowski, Modistin, Alt. Markt 19 III.

Strümpfe!
aller Art bis zu den feinsten werden mit nur gutem Garn in Wolle und Baumwolle dauerhaft angestrickt, neue Strümpfe nach Maaß in eigener Strickerei angefertigt bei **A. Hiller,** Breitestr. 32, 2 Tr. r.

Berliner Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Postkarte.
J. Globig, Klein Mocker.

Einen Lehrling sucht **F. Bettinger,** Tapezier u. Dekorateur, Heiligegeiststr. 17.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.

Extra-Ausgabe der Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. „Der Zeitspiegel“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz **2 Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Sonntag, den 19. Januar 1896.

Berlin, den 18. Januar 1896.

Als heute vor 25 Jahren, am 18. Januar 1871, zu Versailles in feierlicher Weise die Kaiser-Proklamation stattfand und sich mit dieser die Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserreiches vollzog, da brauste durch ganz Deutschland der Jubelruf des begeisterten Volkes, der auch in den Herzen aller Deutschen jenseits der Meere enthusiastischen Wiederhall fand. Das lange vergebens erhoffte Werk war in einer Weise zur Wahrheit geworden, wie kein Sterblicher es erwarten konnte. Das deutsche Kaiserreich, dessen Niedergang vor jetzt 90 Jahren erfolgte, war weit glänzender als früher wieder erstanden und die Krone desselben trug nun jener aufopfernde königliche Heldengreis Wilhelm I., dem Deutschland seine glänzende Wiedergeburt verdankt. Deutschland war geeinigt! Die schwarz-weiß-rothe Fahne entfaltete sich glückverheißend in allen Theilen des nun so mächtigen und großen gemeinsamen Vaterlandes, und wenn König Wilhelm I. nach der siegreichen Schlacht bei Sedan an die Königin telegraphirte: „Welch' eine Wendung durch Gottes Fügrung!“, so durfte jetzt jedes treu dem Vaterlande schlagende deutsche Herz in tiefster Dankbarkeit gegen den Höchsten diese Worte sich selbst zu eigen machen.

Die dankbare Erinnerung an jenes große weltgeschichtliche Ereigniß wurde heute auf Allerhöchsten Befehl in feierlichster Weise im Weißen Saale des hiesigen Königlichen Schlosses begangen: Kaiser Wilhelm II. ehrt durch diese erhebende Feier das Gedächtniß an den ruhmgekrönten, siegreichen und unvergeßlichen Hochseligen Großvater, an den mit goldenen Lettern in der Geschichte unseres großen Vaterlandes eingetragenen erhebenden Akt, an die zahlreichen theuren Opfer, die Blut und Leben willig und selbstlos für die Größe und Macht des Vaterlandes hingaben!

Wie immer, so ging auch der heutigen Feier ein Gottesdienst für die zu derselben geladenen Personen, sowohl in der Schloßkapelle als in der katholischen St. Hedwigskirche vorauf, nach welchem die Geladenen sich im Weißen Saale des Königlichen Schlosses versammelten. Die Reichstagsmitglieder nahmen dem Throne gegenüber Aufstellung, während die Generalität an die Kapellenseite, die Minister und die sonst eingeladenen Personen gegenüber, an die Fensterseite des Weißen Saales nach dem Lustgarten — traten. Die Mitglieder des Bundesrathes hatten sich nach dem Gottesdienste im Marine-Saal neben der Bildergallerie versammelt und sich von dort nach dem Weißen Saal begeben, wo sie sich links vom Throne aufstellten. Die Kaiserin Friedrich, die Prinzessinnen des Königlichen Hauses und die fürstlichen Damen hatten sich in der Rothen Sammetkammer versammelt und betraten nach dem Gottesdienst mit ihren Gefolgen die Tribüne auf der Kapellenseite des Weißen Saales, während die Prinzen des königlichen Hauses, sowie die Prinzen aus souveränen altfürstlichen Häusern nach dem Gottesdienst sich nach der Rothen Sammetkammer begeben hatten. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten dem Gottesdienste in der Schloßkapelle bei. Nach demselben betrat Ihre Majestät mit Gefolge die Kapellen-Tribüne. Die Personen des großen Vortritts, sowie die zum Tragen der Reichs-Insignien befohlenen Personen hatten sich nach dem Gottesdienste in der Bildergallerie eingefunden, wohin schon vorher durch Eskorte von zwei Offizieren und vier Mann der Gardes du Corps die gedachten Insignien geleitet worden waren.

Nachdem der Reichskanzler Sr. Majestät dem Kaiser die Meldung erstattet hatte, daß die Versammlung im Weißen Saale geordnet sei, begab sich der Kaiser unter dem großen Vortritt dorthin, wobei der glänzende Zug folgende Ordnung aufwies: Vorauf schritt die Schloß-Garde-Kompagnie, der die zur Feier befohlenen Fahnen und Standarten der 19 Leib-Regimenter folgten. Hinter denselben schritten die Hoffouriere, dann folgten die Königlichen Hofpagen, die Hof-, die Vize-Ober-Hof-, die Ober-Hof- und die Obersten Hofchargen, paarweise, die jüngsten voran. An die Obersten Hofchargen schlossen sich die nachstehend aufgeführten Reichs-Insignien paarweise, nämlich

a) das Reichsinsiegel, auf einem Kissen von drap d'argent, getragen von dem General-Lieutenant, General-Adjutanten, Grafen von Wedel;
b) das entblößte Reichsschwert, aufrecht getragen von dem Kriegsminister, General der Infanterie, Bronsart von Schellendorf, und rechts davon:
c) der Reichsapfel, auf einem Kissen von drap d'argent, getragen von dem General der Kavallerie und General-Adjutanten, Landhofmeister Grafen von Lehndorff;
d) das Zepter auf einem Kissen von drap d'or, getragen von dem General der Infanterie, General-Adjutanten, von Werder, und rechts davon:
e) die Krone, auf einem Kissen von drap d'or, getragen von dem General der Artillerie und General-Adjutanten Fürsten Anton Radziwill,
f) das Reichspanier, getragen von dem General-Obersten der Cavallerie, General-Adjutanten Freiherrn von Loë, welches die General-Lieutenants von Klitzing und Graf von Wartensleben geleiteten. — Zur Rechten und Linken wurden die Insignien von Offizieren der Gardes du Corps eskortirt.

Unmittelbar hinter dem Reichspanier schritt Seine Majestät der Kaiser und König, gefolgt von den Prinzen des Königlichen Hauses und den hier anwesenden Prinzen aus souveränen altfürstlichen Häusern; den Schluß des imposanten Zuges bildeten die General-Adjutanten, die Generale und Admirale á la suite und die Flügel-Adjutanten, der Minister des Königlichen Hauses, der Geheime Kabinetsrath Seiner Majestät und das Gefolge der höchsten Herrschaften.

Der Weiße Saal des Königlichen Schlosses, nach seiner prächtigen Renovation mit dem herrlich ausgeführten Plafonds und den meisterhaft hergestellten Statuen der preußischen Könige bot durch die heutige illustre Versammlung ein Bild dar, wie es sich wohl kaum glänzender jemals dem Auge gezeigt hat. Unvergeßlich wird es Jedem bleiben, dem es vergönnt gewesen, dem heutigen festlichen Akte beiwohnen zu dürfen.

Nachdem der Kaiser auf dem Throne Platz genommen, hatten sich inzwischen auch die übrigen im Zuge befindlichen Personen zu ihren Plätzen begeben. Die Prinzen des Königlichen Hauses und die hier anwesenden Prinzen aus souveränen altfürstlichen Häusern waren zur Rechten des Thrones vor die dort aufgestellten Fahnen nnd Standarten getreten. Die Fahne des 1. Garde-Regiments z. F. und die Standarten des Regiments der Gardes du Corps standen unmittelbar hinter Sr. Majestät unter dem Thronhimmel. Die andere Hälfte der Fahnen und Standarten hatte links vom Throne hinter dem Bundesrathe Aufstellung genommen. General-Oberst Frhr. von Loë hatte sich mit dem Reichspanier rechts, der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff mit dem Reichsschwert links hinter Sr. Majestät auf die mittlere Thronstufe gestellt, während Fürst Anton Radziwill die Krone auf das rechts vom Thronsessel zunächst stehende Tabouret, der General von Werder das Zepter auf das links stehende Tabouret, der General-Adjutant Graf von Lehndorff den Reichsapfel auf das zweite rechts stehende Tabouret und der General-Adjutant Graf von Wedel das Reichsinsiegel auf das zweite links stehende Tabouret gelegt und sich auf die unterste Thronstufe den betreffenden Reichsinsignien zur Seite gestellt hatten. Die General-Lieutenants, welche das Reichspanier begleiteten, waren rechts auf die unterste Thronstufe in die Nähe des Reichspaniers getreten, die Eskorte-Offiziere zu beiden Seiten des Thrones bis an die Wand zurückgegangen; der große Vortritt hatte bei dem Eintritt in den Weißen Saal Spalier gebildet und es waren nur die obersten Hofchargen, welche den Reichsinsignien unmittelbar vorangeschritten, bis an den Thron vorangegangen, zur Rechten und Linken derselben ihre Plätze einnehmend. Das Gefolge der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften blieb an der Fensterseite des Weißen Saales, nach dem Lustgarten hin, zurück, nur der diensitthuende General-Adjutant Sr. Majestät, General-Lieutenant von Plessen war zur Rechten, der Flügel-Adjutant zur Linken des Thrones getreten.

Lautlose Stille herrschte im Weißen Saale, als Se. Majestät die bereits gemeldete Botschaft verlas, die allseitig einen tiefen Eindruck hervorrief. Nach derselben verließ der Kaiser den Weißen Saal, sich nach allen Seiten huldvoll verneigend; auch das Gefolge und die übrigen Anwesenden zogen sich in der vorbeschriebenen Ordnung zurück.

Die glänzende Erinnerungsfeier, die in dem Gedächtniß aller Anwesenden dauernd fortleben wird, hatte ihr Ende erreicht, aber unmittelbar an dieselbe schloß sich das nicht minder glänzende militärische Schauspiel der Parade, welche der Kaiser über die Gardetruppen auf dem Platze vom Königlichen Schlosse bis zum Denkmal Friedrichs des Großen abhielt und die ebenfalls ein das Auge fesselndes Bild darbot.

Unzählbar war die Volksmenge, welche sich in den angrenzenden Straßen, in der Nähe des Schlosses und auf den nicht abgesperrten Plätzen und Bürgersteigen Kopf an Kopf drängte und sobald sie des Kaisers ansichtig wurde, in begeisterte Hochrufe ausbrach. Nach den Vorbereitungen zu schließen, wird die Illumination am heutigen Tage eine feenhafte werden. Das Banket im Weißen Saale des Königlichen Schlosses beginnt Abends 7 Uhr. Zu demselben sind äußerst zahlreiche Einladungen ergangen.

Neueste Nachrichten.

München, 18. Januar. Die „Allgemeine Zeitung“ meldet: Der Prinzregent telegraphirte an den Kaiser: Am Vorabend der Jubelfeier des deutschen Reiches drängt es mich, Euer Kaiserlichen Majestät meinen aufrichtigen Glückwunsch auszusprechen. Vor 25 Jahren wurde das neue deutsche Reich gegründet, jetzt steht es, im innern geeinigt, und geachtet nach außen da. Möge die Vorsehung auch fernerhin segnend darüber walten. — Der Kaiser antwortete: Euer Königlichen Hoheit danke ich von ganzem Herzen für die aus Anlaß des Jubelfestes des deutschen Reiches zum Ausdruck gebrachten treuen Glückwünsche. Das Band, welches die deutschen Stämme und Fürsten in den verflossenen 25 Jahren eng umschlossen hat, wird, das vertraue ich zu Gott, auch in Zukunft sich als fest und unzerreißbar erweisen!“

München, 18. Januar. Der „Allgemeinen Ztg.“ zufolge richtete der Prinzregent folgendes Telegramm an Bismarck: „Zur Jubelfeier des deutschen Reiches erlaube ich mir Euer Durchlaucht meine aufrichtigsten Glückwünsche zu senden. Sie können mit stolzer Genugthuung im Verlaufe eines Vierteljahrhunderts auf das Werk zurücksehen, das unter Ihrer hervorragenden Mitwirkung geschaffen wurde.“

Karlsruhe, 18. Januar. Gestern Abend fand ein Festbanket der Stadt statt, woran Großherzog Friedrich Carl, zahlreiche Offiziere und Abgeordnete theilnahmen. Nach einem Hoch auf den Kaiser und Großherzog hielt Professor Goldschmidt die Festrede; der kommandirende General von Bülow hielt eine Ansprache auf die Armee und schloß mit einem Hoch auf das Badenser Land, das in der Opferwilligkeit mit an der Spitze gestanden habe.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Frank in Thorn. Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.